

Nachdenken über Musiklehrer\*innenbildung

## Portfolioimpulse als Eingriff in Prozesse der Ästhetischen Forschung

Reflexion einer Konzeption  
für das fächerübergreifende Projektseminar „Crossover“

Lukas Janczik<sup>1,\*</sup> & Uta Czyrnick-Leber<sup>2,\*</sup>

<sup>1</sup> Universität Bielefeld,  
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft,  
Kunst- und Musikpädagogik

<sup>2</sup> Universität Bielefeld,  
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft,  
Abteilung Sportwissenschaft

\* Kontakt: Universität Bielefeld,  
Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld  
lukas.janczik@uni-bielefeld.de; uta.leber@uni-bielefeld.de

**Zusammenfassung:** Das interdisziplinäre Projektseminar „Crossover“ zielt auf eine performativ-künstlerische Auseinandersetzung mit einem Semesterthema ab, welches in einer Kleingruppen-Performance mit dazugehöriger Reflexion als Prüfungsleistung mündet. Hierbei spielen sowohl musikalische und künstlerische Inhalte als auch bewegungsbezogene Aspekte eine Rolle. Methodisch ist das Seminar an das Konzept der Ästhetischen Forschung (Kämpf-Jansen, 2012) angelehnt. Da Ästhetische Forschung einen selbstbestimmten und ergebnisoffenen Prozess impliziert, stellt uns die Übertragung des Konzepts in den Hochschulkontext vor Herausforderungen. Aufgrund der festgelegten Prüfungsleistung und der damit einhergehenden zu vermittelnden ästhetischen Praktiken entwickelt sich ein Spannungsfeld zwischen den angestrebten freien individuellen Prozessen und den hochschulorganisatorischen Vorgaben. Um diesem zu begegnen, erweitern wir das – im Konzept der Ästhetischen Forschung vorgesehene – Dokumentationsinstrument des Tagebuchs durch gezielte Portfolioimpulse, die eine Erprobung und Reflexion der zu vermittelnden ästhetischen Praktiken anstreben. Im Beitrag wird die Konzeption des Seminars dargestellt. Die Portfolioimpulse werden als Möglichkeit evaluiert, obligatorische Inhalte in Prozesse der Ästhetischen Forschung zu integrieren.

**Schlagwörter:** Interdisziplinarität, Ästhetische Forschung, Lehramt, Kunst, Musik, Sport, Portfolioarbeit, Evaluation



## 1 Einleitung

Das Projektseminar „Crossover“ ist eine fächerübergreifende universitäre Lehrveranstaltung in der Masterphase der Studiengänge Musikpädagogik, Sportwissenschaft und Kunstpädagogik für das Lehramt an Grundschulen.<sup>1</sup> Die Arbeitsweise im Seminar ist dadurch gekennzeichnet, dass ein fachunabhängiges Thema auf vielschichtiger Art und Weise über einen Zeitraum von mehreren Wochen bearbeitet wird. Den Abschluss der Arbeit bildet in jedem Semester eine Kleingruppen-Performance mit dazugehöriger Reflexion als Prüfungsleistung. Im Wintersemester 2020/21, das aufgrund der Pandemie online durchgeführt wurde, war es das Thema *Kontakt*, welches die Studierenden facettenreich durch musikalische Inhalte sowie Aspekte von Bewegung und bildender Kunst behandelten.

Ziel des Seminars ist zum einen die Förderung „vielseitige[r] musikpraktische[r] Fähigkeiten und ästhetische[r] Kompetenzen“ (Kultusministerkonferenz, 2019, S. 41). Zum anderen geht es darum, durch „selbstverantwortliche Lernprozesse [...] zur Entwicklung von Handlungs- und Entscheidungskompetenzen in Bezug auf ästhetische Problemstellungen beizutragen und das Reflexionsvermögen zu fördern“ (Handschick, Stark, Biard, Delitala-Möller & Möller, 2018, S. 139). Methodisch orientiert sich die Seminargestaltung am Konzept der Ästhetischen Forschung nach Helga Kämpf-Jansen (2012). Es integriert die Anwendung einer Vielzahl künstlerisch-ästhetischer Praktiken und deren Reflexion, so dass den eben genannten Anforderungen entsprochen werden kann. Ästhetische Forschung führt „zu Erkenntnisformen [...], die ästhetisches Denken als eine Fähigkeit des Menschen ausbilden, sich der Welt in ästhetisch-künstlerischen Akten zu nähern“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 22.). Eine übergreifende, leitende Thematik dient der sinnhaften Verknüpfung der Praktiken. Insgesamt handelt es sich um ein Gesamtkonzept, das auch für den schulischen Kontext adaptierbar ist.

Leitendes Prinzip Ästhetischer Forschung ist die selbstbestimmte Auseinandersetzung mit verschiedenartigen Ausgangspunkten, die aus einem Reservoir vorwissenschaftlicher, wissenschaftlicher und künstlerisch-ästhetischer Praktiken gespeist wird. „Sie ist weitestgehend frei in den Organisations- und Entscheidungsformen“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 22). Durch den universitären Kontext geht es aber im Rahmen des Seminars immer auch um die Vermittlung bestimmter performativer Inhalte und Praktiken, die durch entsprechende Prüfungsleistungen zu dokumentieren sind. Aus dieser Notwendigkeit heraus ergänzen wir die in der Ästhetischen Forschung vorgesehene freie Dokumentation in Form eines Tagebuchs durch den Einsatz gezielter Portfolioimpulse zur Vermittlung, Erprobung und Reflexion ästhetischer Praktiken. Der folgende Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit solche Portfolioimpulse eine gangbare Möglichkeit darstellen, im Spannungsfeld zwischen der freien, selbstbestimmten Vorgehensweise der Ästhetischen Forschung und den hochschulorganisatorischen Anforderungen beiden Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Hierbei interessiert insbesondere, inwiefern aus Sicht der Studierenden die von uns Lehrenden hineingegebenen Impulse den weitgehend selbstständig geführten Prozess der Ästhetischen Forschung beeinflusst haben. In diesem Zusammenhang gilt es zu eruieren, ob unsere Form der Seminargestaltung tatsächlich eine Möglichkeit darstellt, das Konzept auch im Kontext der Lehrer\*innenbildung anzuwenden. Für einen Überblick stellen wir zunächst das Konzept der Ästhetischen Forschung vor und skizzieren nachfolgend die von uns Lehrenden gegebenen Portfolioimpulse. Abschließend werden konkrete Einblicke in Arbeitsprozesse und -ergebnisse von Studierenden aus dem Wintersemester 2020/21 gegeben. Hierfür skizzieren wir beispielhaft den künstlerischen „Weg“ einer Studierenden anhand ihres Portfolios und versuchen nachfolgend am Beispiel des

---

<sup>1</sup> Das diesem Artikel zugrundeliegende Vorhaben BiProfessional wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1908 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor\*innenteam.

Impulses „Ästhetische Transformation“ den Einfluss der Portfolioimpulse für den Forschungsprozess anhand von drei Portfolio-Stimulated-Recall-Interviews (Janczik & Voit, 2020) exemplarisch zu reflektieren.

## 2 Ästhetische Forschung

Das Konzept „Ästhetische Forschung“ entstammt ursprünglich der Kunstpädagogik.

„Am Anfang steht eine Frage, ein Gedanke, eine Befindlichkeit; ein Gegenstand, eine Pflanze, ein Tier; ein Phänomen, ein Werk, eine Person (fiktiv oder authentisch), eine Gegebenheit oder Situation; ein literarisches Thema, ein Begriff, ein komplexer Inhalt oder etwas anderes“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 19).

Im Zuge eines weitgehend eigenverantwortlichen Arbeitens greifen die Forschenden auf Alltagserfahrungen, wissenschaftliche und künstlerische Verfahren sowie die eigene ästhetische Praxis zurück, um neue, vielschichtige Erkenntnisse und Erfahrungen im Zusammenhang mit dem zu Erforschenden zu erlangen und die Ergebnisse in einem ästhetischen Produkt zusammenzuführen. Hierbei bildet

„alles, was je wahrgenommen wurde, [...] ein großes Reservoir ästhetischer Möglichkeiten, aus dem jeweils die ausgewählt, variiert oder modifiziert wird, die den eigenen Intentionen oder auch einem experimentellen Interesse entspricht bzw. nahe kommt“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 21).

Mit dieser subjektiv-interpretativen Herangehensweise grenzt sich Helga Kämpf-Jansen einerseits von einem reinen Nachvollzug einer künstlerischen Praktik ab und fordert stattdessen deren individuelle Adaption. Andererseits grenzt die klare Betonung von Subjektivität das Vorgehen beim Ästhetischen Forschen auch klar gegen wissenschaftliche Forschung ab.

Die Zielvorstellungen eines ästhetischen Forschungsprozesses sind dabei individueller Natur, können sich im Laufe des Prozesses wandeln und konkretisieren. „Ästhetische Forschung hat nur Sinn, wenn man sich auf den Weg begibt, ohne ein bereits vorhersehbares Ergebnis erhalten zu wollen“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 276). So gestalten sich auch Arbeitsaufträge offen und prozessorientiert, zielen aber im Kern auf eine Erkundung eines „Startthemas“ ab. Die Forschenden kombinieren in einer intensiven Auseinandersetzung ihre subjektiven Erfahrungswelten mit objektiven Gegebenheiten und bilden dadurch ein Konglomerat an Perspektiven. Durch die jeweils individuelle Bezugnahme auf Grundlage der eigenen Erfahrungen sollen immer auch Prozesse der Selbstreflexion angeregt werden, die den Forschungsprozess vorantreiben oder in eine andere Richtung lenken können. Dabei werden insbesondere Momente der Umgestaltung oder gar des Abbruchs als essenziell für den Prozess gesehen – insbesondere, wenn vermeintliche „Nebenschauplätze“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 262) schriftlich oder bildlich festgehalten und als Teil der Arbeit identifiziert werden. Um dies zu gewährleisten, werden die Forschenden angeregt, ihre Arbeitsprozesse in Form eines Tagebuchs zu dokumentieren. Die dabei entstehenden schriftsprachlichen oder bildlichen Zeugnisse dienen als Grundlage für eine reflexive Auseinandersetzung mit Forschungsgegenstand, Prozess und (Zwischen-)Produkten. Indem Erfahrungen „fixiert werden und so gleichsam als Vergegenständlichung in Bildern und Texten sichtbar vorliegen, werden sie produktiv“ (Kämpf-Jansen, 2012, S. 262). Dies ermöglicht im späteren Verlauf des Prozesses Rückgriffe, die wiederum die Ergebnisebene anreichern können.

Aus den solchermaßen gelegten „Spuren“ formen sich ästhetisch-künstlerische Ergebnisse, die die Auseinandersetzungen sichtbar machen. Die resultierenden Darstellungsformen sind individuell und können sowohl künstlerische als auch wissenschaftliche Elemente beinhalten. In der Regel handelt es sich um performative, multimediale Ausstellungen von Erfahrungen, Gedanken und Emotionen, die im Laufe des Prozesses auf ästhetisch-künstlerische Art und Weise fixiert bzw. transformiert werden.

Für die Lehrer\*innenbildung bietet der Ansatz zum einen Möglichkeiten künstlerisch-ästhetischer Primärerfahrungen, die über die spezifischen und vertrauten Wege des bisher studierten Fachs (Kunst, Musik oder Sport) hinausreichen. Zum anderen ist davon auszugehen, dass sich Techniken der Ästhetischen Forschung auch im schulischen Unterricht nutzen lassen.

### 3 Konkrete Impulse neben freier Dokumentation – gezielte Eingriffe in den Prozess

In einem Hochschulseminar wie „Crossover“ mit seinen zeitlichen Limitierungen und einer erforderlichen Abschlussprüfung kann die Ergebnisebene nicht so offen ausfallen, wie im Grundkonzept der Ästhetischen Forschung vorgesehen. Aus diesem Grund ergänzen wir die in der Ästhetischen Forschung vorgesehene freie Dokumentation in Form eines Tagebuchs durch gezielte Portfolioimpulse zur Vermittlung, Erprobung und Reflexion ästhetischer Praktiken. Wir erhoffen uns dadurch einen selbstbestimmten Prozess, in den die vermittelten Praktiken integriert werden. Die Portfolioimpulse werden deshalb weitgehend offen formuliert, so dass eine individuell-inhaltliche Integration bzw. Adaption möglich ist. Im Kern jedes Impulses steht also eine künstlerisch-ästhetische Praxis, die zur Auseinandersetzung mit dem vorgegebenen Thema genutzt werden soll. Wir streben hierdurch eine Erweiterung des persönlichen Erwartungshorizonts an, ohne eine Fortführung des individuellen Prozesses zu behindern. Im Idealfall kann das finale performative Produkt von beidem profitieren.

Der Prozess der Ästhetischen Forschung wird durch einen kurzen Einleitungstext (Kämpf-Jansen, o.J.) über das Konzept angeregt und nachfolgend durch die wöchentlich von uns eingegebenen Portfolioimpulse ergänzt. Um die Auseinandersetzung mit den Impulsen zu intensivieren, werden die Teilergebnisse der Bearbeitungen bei dem jeweils nachfolgenden Veranstaltungstermin in Kleingruppen – im Sinne eines Forschungskolloquiums – dargelegt und diskutiert. Geleitet werden die Diskussionen jeweils von dem Ziel, die Relevanz des bearbeiteten Impulses für den individuellen Forschungsprozess herauszuarbeiten.<sup>2</sup> So soll zum einen eine retrospektive, selbstreflexive Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit gefördert werden; zum anderen wird der individuelle Forschungsweg durch die verschiedenen fachlichen Expertisen der anderen Studierenden angereichert. Im Zuge dessen können auch Arbeitsweisen aus anderen Fächern nachvollzogen und ggf. für den eigenen Prozess in modifizierter Form adaptiert werden.

Durch einen ersten Portfolioimpuls aufgefordert, legt jede\*r Studierende\*r eine Mindmap an, die zu einem ersten Austausch in Kleingruppen anregt. Auf diesem Weg können die unterschiedlichen Assoziationen zum Semesterthema (im WS 2020/21: *Kontakt*), die die Studierenden beispielsweise in Form von Kunstwerken, Musik, Bewegungsvideos, Texten etc. festgehalten haben, nachvollzogen werden. Erwartungsgemäß wird dieser erste Schritt durch die jeweilige fachkulturelle Expertise der Studierenden geleitet, indem sie sich über das spezifische und vertraute Medium ihres Faches ausdrücken. Für den Sport ist dies der Körper, für die Kunst das Bild und für die Musik eben die Musik. Um über die eigenen fachlichen Grenzen hinaus Erfahrungen in anderen ästhetischen Bereichen sammeln zu können, werden die Studierenden über weitere Portfolioimpulse zu einem „Medienwechsel“ herausgefordert. Für ein interdisziplinäres Arbeiten und insbesondere für Ästhetische Transformationsprozesse setzen wir dabei die Annahme voraus, dass es immer eine Mehrdeutigkeit von Kunstwerken gibt (Oberhaus, 2009; Eco, 1977).

---

<sup>2</sup> Obwohl die Modulabschlussprüfung in diesem Beitrag nur wenig Berücksichtigung findet, soll dennoch angemerkt werden, dass durch die individuelle Bearbeitung der Portfolioimpulse innerhalb des Seminars ein Grundverständnis dieser Arbeitsweise zur späteren Gestaltung einer Gruppenperformance gelegt wird. Des Weiteren können auch einzelne Ergebnisse aus dem Seminar modifiziert und somit in das Prüfungsprodukt integriert werden.

Zum besseren Verständnis werden die von uns im WS 2020/21 gegebenen Impulse hier konkret aufgeführt:

*Portfolioimpuls zur Erstellung einer Mindmap*

Recherchiert zum Thema *Kontakt* und erstellt eine Mindmap. Diese kann sich sowohl auf wissenschaftliche als auch auf künstlerische Aspekte beziehen und soll zudem Eure Assoziationen mit dem Thema beinhalten.

*Portfolioimpuls für eine Ästhetische Transformation<sup>3</sup>*

Führt eine ästhetische Transformation auf der Grundlage eines Mediums zum Thema *Kontakt* durch. Schreibt eine Kurzreflexion über Eure Vorgehensweise (vgl. Brandstätter, 2013).

*Portfolioimpulse unter Einsatz des Mediums Körper*

Gestaltet einen (öffentlichen) Ort mithilfe Eures Körpers. Stellt Euch vorab folgende Frage: Wie kann die Nutzung eines Ortes umgedeutet werden? Fotografiert diese Gestaltung mit Eurer Handykamera. Erfindet einen Titel zu Eurem Foto (vgl. Klinge, 2016).

Improvisiert oder gestaltet auf Grundlage der „Bewegungswerkzeuge“ von Marco Jodes eine Bewegungssequenz über 2 Minuten (vgl. Jodes, 2020; Freytag, 2016).

*Portfolioimpuls unter Einsatz des Mediums Musik*

Erstellt eine Komposition zum Thema *Kontakt* mit Hilfe der App *Pocket Composer*. Nutzt hierfür Klänge, die Euch in Eurem Alltag begegnen.

*Portfolioimpulse unter Einsatz des Mediums Bild*

Erstellt eine Fotostrecke aus sechs Portraits von Euch. Das erste zeigt Euer „mimikfreies Originalgesicht“. Für die weiteren versucht, Euch in Situationen Eures Lebens hineinzusetzen, in denen Ihr zu Jemandem oder Etwas *Kontakt* hattet. Erinnert Euch an Euer Gefühl und Eure Reaktion in dem Moment des *Kontaktes*. Versucht, Eure Mimik aus den damaligen Situationen erneut zu finden und in den Fotos festzuhalten (vgl. Bernhardt, 2019; Schels, 2019).

Alle aus den Portfolioimpulsen resultierenden Arbeitsergebnisse wurden von den Studierenden in ihrem Portfolio festgehalten und auf der Plattform *Mahara*<sup>4</sup> der Universität Bielefeld hochgeladen. Im Folgenden möchten wir anhand eines Beispiels Einblicke in den Forschungsprozess einer Studierenden geben.

## 4 Einblicke in einen Forschungsprozess

Annas<sup>5</sup> erste Gedanken zum Semesterthema *Kontakt*, angeregt durch den Portfolioimpuls zur *Erstellung einer Mindmap*, waren sehr facettenreich (s. Abb. 1 auf der folgenden Seite). Sie beschäftigte sich unter anderem mit Unterthemen wie Körperkontakt, Kontakt in Zeiten der Pandemie und Haut- bzw. Augenkontakt. Außerdem bezog sie zum Beispiel semantische und wissenschaftliche Perspektiven mit ein und gab konkrete Beispiele aus den Bereichen Kunst, Musik und Tanz, die sie mit ihren Unterthemen in Verbindung brachte.

<sup>3</sup> „Ästhetische Transformation“ beschreibt einen Prozess, in dem ein Bezugsmedium aus einer ästhetischen Disziplin, wie zum Beispiel ein Bild oder ein Bewegungsablauf, umgeformt wird in ein Produkt aus einer anderen ästhetischen Disziplin (Brandstätter, 2013). Grundannahme ist dabei, dass die beiden Bereiche durch eine Analogie verbunden sind – nach Brandstätter (2008, S. 190) eine „Idee des Dazwischen“.

<sup>4</sup> *Mahara* ist eine Online-Plattform, die den Nutzer\*innen das Führen von E-Portfolios ermöglicht. Diese können in einer flexiblen Struktur durch das Einfügen von Texten, Bildern, Video- und Audiodateien angelegt und verändert werden.

<sup>5</sup> Die Namen der Studierenden wurden geändert.

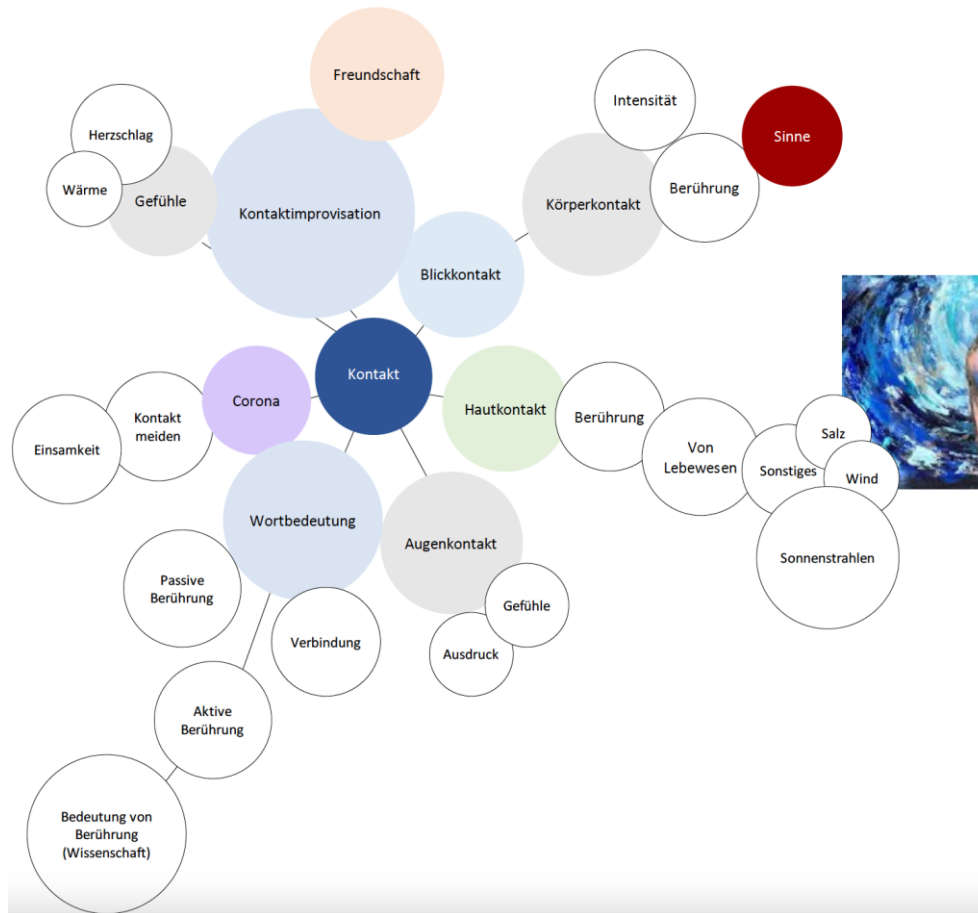


Abbildung 1: Ausschnitt von Annas Mindmap zum Semesterthema *Kontakt*

Im weiteren Verlauf fokussierte Anna ihre Auseinandersetzung mit dem Thema *Kontakt* im Kontext ihrer Heimat – einer Insel. Somit wurde der Kontakt zum Meer, zu Salz und zu Wind thematisches Zentrum des Forschungsprozesses, und sie bezog auch die Bearbeitung der folgenden Impulse darauf. Anna nutzte unter anderem Salz als Material für bildende Kunst, erstellte einen Soundscape (Klanglandschaft) vom Strand und verfasste lyrische Texte zum Thema Meer und Wind. Zudem erstellte sie unter anderem Fotografien von Salz auf der Haut (s. Abb. 3) und nutzte Salz zur Darstellung von Schallwellen, indem sie dieses auf eine über ein Glas gespannte Klarsichtfolie legte, Schall erzeugte und die Bewegungen der Salzkörner videografierte (s. Abb. 4; beide auf der folgenden Seite). Des Weiteren setzte sich Anna theoretisch und praktisch mit der Salzgewinnung auseinander.

#### eigene Salzgewinnung



Abbildung 2: Annas Dokumentation der eigenen Salzgewinnung

### Salz auf der Haut



Abbildung 3: Fotografie Anna: Salz auf der Haut

### Töne mit Salz sichtbar machen

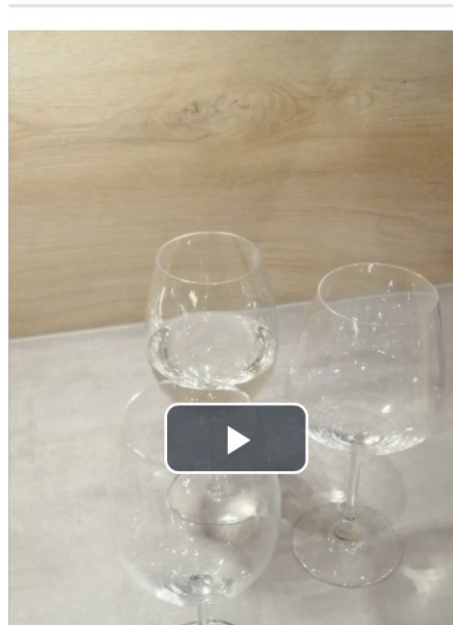


Abbildung 4: Screenshot von Annas Video:  
Töne mit Salz sichtbar machen

Zusammenfassend lassen sich neben der Bearbeitung der Impulse auch selbstgesteuerte Aktivitäten in Annas Portfolio erkennen.

## 5 Einfluss der Portfolioimpulse auf den Prozess der Ästhetischen Forschung

Um erste Eindrücke über das Zusammenspiel des eigenständigen Prozesses mit der obligatorischen Bearbeitung der Impulse zu erlangen, führten wir nach dem Seminar mit drei Teilnehmer\*innen Portfolio-Stimulated Recall-Interviews<sup>6</sup> (vgl. Janczik & Voit, 2020). Der Fokus bei den Interviews lag auf der Frage, inwiefern die Impulse den selbstständigen Prozess der Ästhetischen Forschung beeinflussten und ggf. lenkten. Exemplarisch gehen wir im Folgenden auf den Impuls *für eine Ästhetische Transformation*<sup>7</sup> ein, da dieser von allen interviewten Studierenden als für sie bedeutsam angegeben wurde. Wir erhofften uns durch die Interviews erste Eindrücke davon, inwiefern die Impulse die Prozesse tangieren, gegebenenfalls in diese integriert werden oder sie stören. Zunächst werden die „Transformationen“ der drei Studierenden skizziert, um anschließend deren Einfluss auf den weiteren Arbeitsprozess herauszuarbeiten und zu reflektieren.

Anna stieß im Rahmen der Erstellung ihrer Mindmap (s. Abb. 1 auf der vorherigen Seite) auf eine Aktmalerei von Karin Greife (Abb. 1 sowie Abb. 5 auf der folgenden Seite). Bei ihrer Recherche nach Transformationsmöglichkeiten für den nachfolgenden Impuls entdeckte sie Salz als Gestaltungsmedium. Anna nutzte dieses Material als Bindeglied für die Transformation und veränderte auf diesem Weg den Stellenwert der Thematik *Salz* von einer inhaltlichen Bezugnahme hin zum Medium der Gestaltung (Abb. 6 auf der folgenden Seite). Die inhaltlichen Aspekte fanden dabei weiterhin Berücksichtigung:

<sup>6</sup> „Das Portfolio wurde in den Interviews nach der Methode des Stimulated Recall [...] als Stimulus genutzt, um über die Gedanken [...] bei der Bearbeitung der Portfolioimpulse zu sprechen. Während des Interviews wurde eine Kamera auf das Portfolio gerichtet, um Gesprächsanlässe im Anschluss an das Interview nachvollziehen zu können“ (Janczik & Voit, 2020, S. 133–134).

<sup>7</sup> Vgl. Fußnote 3.

*Mein Ziel mit diesem Bild war es, das Raue des Salzes auf das Bild zu bringen. Fährt man mit den Fingern über das Bild, kann man kleine Salzkristalle ertasten. Außerdem entstehen durch das Salz verschiedene Effekte auf dem Papier, welche man direkt mit Salz in Verbindung bringt. Das Salz hinterlässt ein Muster, welches man mit Eisblumen am Fenster vergleichen kann. Durch die wasserverdünnte Aquarellfarbe konnte zudem Wasser, Meer oder auch die Luft dargestellt werden – Begriffe, die ebenfalls mit „Salz auf der Haut“ in Verbindung gebracht werden können.*



Abbildung 5: Karin Greife (2018): „Nackte Haut und Wellen“



Abbildung 6: Malerei Anna

Auch nach dieser ersten Portfoliobearbeitung hat Anna – wie oben herausgestellt – das Thema *Salz* in ihrem Prozess weiter in den Fokus gestellt. Im Interview gibt Anna an, sich auch nach der Transformation mit verschiedenen Facetten des Salzes beschäftigt zu haben. Das Thema *Salz* bildete somit einen Schwerpunkt ihrer weiteren Ästhetischen Forschung. Im Zusammenhang mit dem gesamten Prozess hat demnach im Zuge der Ästhetischen Transformation eine Auseinandersetzung auf thematisch-inhaltlicher Ebene stattgefunden. Ob die Transformation der Ausgangspunkt für die weitere thematische Fokussierung war oder sich die Bearbeitung des Impulses durch die thematische Schwerpunktsetzung in den selbstgesteuerten Prozess integriert hat, ist nicht zu erkennen. Es lässt sich allerdings festhalten, dass die Erprobung der ästhetischen Praktik einen Teil des Prozesses darstellte und nicht abgespalten von diesem durchgeführt wurde.

Annas Kommilitonin Lena transformierte ein Bild in Bewegung, arbeitete also ausgehend vom Medium Bild mit dem Medium Körper. Als Bezugspunkt nutzte Lena das Ölgemälde „you’re not from around here“ von Ralf Neumüller (s. Abb. 7 auf der folgenden Seite). Aus diesem erarbeitete sie interpretativ einige Merkmale, die sie mit ihrer persönlichen Lebenswelt verglich und nachfolgend als Elemente der Analogie in ihrem transformatorischen Prozess übersetzte.





Abbildung 7: Ralf Neumüller (2019): „you're not from around here“

Abbildung 8: Screenshot Bewegungssequenz Lena

In ihrer schriftlichen Reflexion im Portfolio gibt Lena dazu an:

*Die Bewegungen repräsentieren die Merkmale des Bildes: Sehnsucht, Traurigkeit, Trostlosigkeit und den Wunsch, Kontakt zur Außenwelt zu halten. Um das zu repräsentieren sind die Bewegungen überwiegend fließend, kreieren allerdings auch ein Momentum von Stille und Taubheit. Sie entziehen sich allerdings auch einer Zuordbarkeit und lassen entdecken.*

Im Interview wird deutlich, dass Lena durch die Methode der Ästhetischen Transformation verschiedene Zugangsebenen für ihre ästhetische Praxis gefunden hat:

*Sich einfach mal Sachen anzugucken, die zwischen den Produkten liegen sozusagen. Von Künstlern zum Beispiel, wie das Bild. Dass man auch für sich da einen Bezug zu hat. Und einen Bezug zu findet. Und das so ein bisschen auf sein eigenes Leben projiziert und da eben auch Anknüpfungspunkte findet.*

Zudem hat sie die Arbeitsweise der Transformation auch für ihren weiteren Forschungsprozess übernommen. Des Weiteren gibt sie an, dass sie die Methode der Transformation weiterhin genutzt habe, um Ideen und Anknüpfungspunkte aus ihrem Leben im Rahmen der Ästhetischen Forschung in eine ästhetische Praxis zu übersetzen. Die Ästhetische Transformation hatte somit nicht vorrangig, wie bei Anna, eine thematisch-inhaltliche Relevanz für den gesamten Prozess; bei Lena diente der Impuls vielmehr der Erweiterung ihres Reservoirs an ästhetischen Praktiken.

Der dritte Interviewpartner, Tobias, transformierte das musikalische Werk „Kontakte“ von Stockhausen in eine bildliche Collage aus Teilen der Partitur (s. Abb. 9 auf der folgenden Seite), arbeitete also ausgehend vom Medium Musik mit dem Medium Bild. Er beschreibt als Verbindungselement der zwei Bereiche den „*Moment des ‚Verschmelzens‘*“, den er in der Musik durch das Zusammentreffen von analogen und elektronischen Klängen ausgemacht hat. Tobias überführte dies in eine visuelle Darstellung der Partitur, die er in platinenartigen Strukturen anordnete. Diese fungieren für ihn als ein Symbol für die digitale Ebene. Außerdem lassen die Strukturen für Tobias eine „*stim-mige Synthese im Bild*“ entstehen, die den Übergang von analog zu digital darstellt.

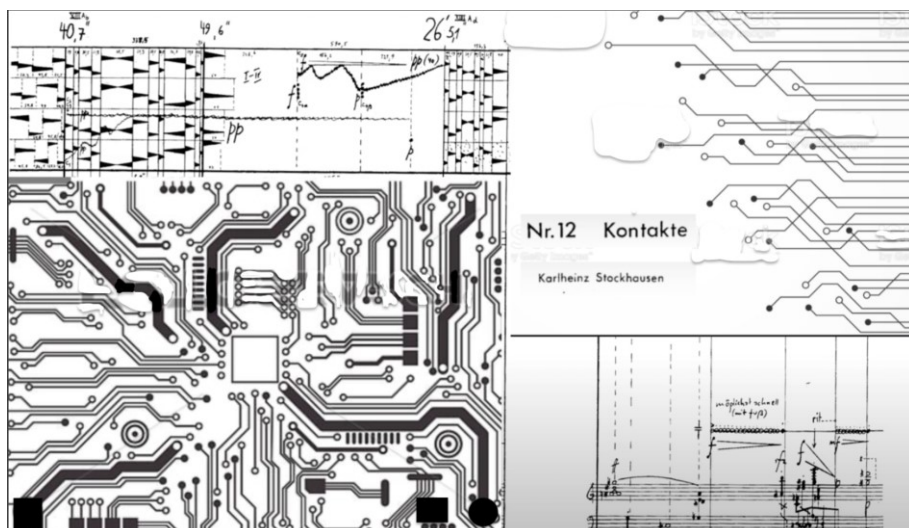


Abbildung 9: Bildcollage Tobias

Im Interview gibt Tobias an, dass sich durch die Durchführung einer ästhetischen Transformation seine Sichtweise auf die Thematik *Kontakt* erweitert hat:

*Dass man da irgendwie so ein Gefühl dafür bekommen hat. Dass man das wirklich, also dieses Kontakt-Thema auf ganz vielen einzelnen Ebenen durchleuchten kann.*

Die Ästhetische Transformation hat ihm somit die Vielfalt von Anknüpfungspunkten deutlich gemacht, die er auf die Thematik *Kontakt* transferierte.

Vergleicht man den Einfluss des Portfolioimpulses der Ästhetischen Transformation auf die folgenden Prozesse der drei Interviewpartner\*innen, so lassen sich drei unterschiedliche Ebenen festmachen: Für Anna stellte der Impuls durch den Bezugspunkt *Salz* den thematischen Ausgangspunkt für den weiteren Prozess dar bzw. der Impuls gab Anlass für eine thematische Ausdifferenzierung. Bei Lena führte die Umsetzung des Portfolioimpulses zu einer Sensibilisierung für Bezugspunkte zwischen zwei Produkten. Zudem nutzte sie die Methode der Transformation weiterhin, um Ideen und Anknüpfungspunkte aus ihrem Leben in eine ästhetische Praxis zu überführen. Tobias reflektierte durch seine Ästhetische Transformation insbesondere die Möglichkeiten dieser Arbeitsweise und erkannte somit verschiedene neue Zugänge für das Semesterthema *Kontakt*.

Dementsprechend führte die Erprobung der Methode bei den interviewten Studierenden zum einen zur Anreicherung ihres Reservoirs an ästhetischen Praktiken: Alle nutzten die Arbeitsweise der Transformation auch im weiteren Verlauf ihres Arbeitsprozesses. Zum anderen wurden durch die Methode thematisch-inhaltliche Aspekte und Umgangsweisen mit einem Produkt oder einer Thematik offengelegt und für den weiteren Prozess nutzbar gemacht.

## 6 Fazit und Ausblick

Das Konzept der Ästhetischen Forschung als methodische Grundlage für die Seminargestaltung des fächerübergreifenden Projektseminars „Crossover“ wird von uns Lehrenden als äußerst gewinnbringend bewertet. Die Ergänzung dieser Methode durch die Portfolioimpulse hat das prozessorientierte Vorgehen im Seminar im besonderen Maße und aus unserer Sicht zumindest bei den drei interviewten Studierenden positiv geprägt. Durch die Interviews konnten wir natürlich keine verallgemeinerbaren Erkenntnisse erlangen, sondern nur erste Einblicke hinsichtlich des Einflusses der Impulse auf die Arbeitsprozesse der interviewten Studierenden gewinnen.

Die gegebenen Impulse sollten das Reservoir an künstlerisch-ästhetischen Praktiken der Studierenden bewusst erweitern, auch im Hinblick auf die Abschlussprüfung. Die Integration der Bearbeitungen in den individuellen Prozess wurde von den drei Studierenden different vollzogen. Neben der reinen Adaption der jeweiligen Praxis haben die Studierenden durch die Bearbeitung des Impulses weitere thematisch-inhaltliche Zugänge und Differenzierungen erlangen können. Des Weiteren können wir feststellen, dass sich die geschilderten Auseinandersetzungen der Studierenden mit dem Semesterthema nicht nur auf die Bearbeitung der Impulse beschränkten, sondern durch diese vor allem angereichert wurden. Der für das Konzept Ästhetischer Forschung grundlegende selbstbestimmte, eigenständige Prozess ist bei den interviewten Studierenden aus unserer Sicht trotzdem vollzogen worden.

Inwieweit die durch die Portfolioimpulse vermittelten Arbeitsweisen zu Lasten einer eigenen Verfahrensexploration bzw. -modifikation – wie sie von Helga Kämpf-Jansen gefordert wird – ging bzw. inwieweit von den Studierenden eigentlich präferierte Verfahren und Strategien dadurch nicht angewendet wurden, kann auf Grundlage der Interviewdaten nicht beantwortet werden. Diese Frage gilt es aber weiterhin kritisch im Auge zu behalten. Auch im Hinblick auf die inzwischen gesichteten Prüfungsprodukte, in denen weitgehend die im Seminar erlernten Praktiken angewendet wurden, stellt sich bei einigen Studierenden die Frage, ob durch das Einfließen der Impulse nicht ein wichtiges Element der Ästhetischen Forschung – der eigenständig forschende Zugang auch zu Verfahrensweisen und Praktiken – (häufig) verloren gegangen ist. Wird der Forschungsprozess ausschließlich von den eigenen Intentionen gesteuert, dann sind die Forschenden im ursprünglichen Sinne darauf angewiesen, ihnen bekannte Praktiken zu modifizieren, zu adaptieren und zu kombinieren, um gewisse Herausforderungen zu meistern. Durch die Portfolio-Impulse wurde den Studierenden ein großer Teil von Praktiken zur Reproduktion bereitgestellt, sodass eine selbständige Verfahrensexploration zum Teil nicht nötig war. Die Konsequenzen dieses Umstands gilt es in den folgenden Semestern weiter zu ergründen.

Als durchgehend gewinnbringend hat sich herausgestellt, dass die Portfolioimpulse thematisch-inhaltlich neutral formuliert wurden. So konnten diese von den Studierenden für ihre individuellen Prozesse gut adaptiert und in die Bearbeitungen integriert werden. Neben den in diesem Beitrag dargestellten positiven Beispielen müssen wir allerdings auch feststellen, dass manche Studierenden die Arbeitsweise im Seminar offenbar als überfordernd erlebten. Diesen Studierenden geeignete, auch lenkende Hilfestellungen im Rahmen des freien Gesamtkonzepts zu geben, stellt eine Herausforderung für die kommenden Semester dar.

Wir sind der Auffassung, dass die geschilderte „Variante“ des Konzepts „Ästhetische Forschung“ auch für andere (musikalische) Gestaltungsprozesse im Kontext Hochschule nutzbar ist. So könnten beispielsweise auch produktorientierte Kompositionsprozesse methodisch durch das Konzept geleitet werden. Erste Anregungen hierzu bietet Ursula Brandstätter, die Bereiche der Ästhetischen Forschung für „musikalische Dinge“ (2006, S. 159) adaptierte. Die Bezugnahme von Musik auf die Erfahrungen im Forschungsprozess auch für andere, nichtmusikalische (ästhetische) Bereiche, beispielsweise durch ästhetische Transformationsprozesse, könnte diese Überlegungen erweitern und ein Gerüst für eine Seminarkonzeption liefern. Natürlich müsste ein Konzept, das ein freies, selbständiges und prozessorientiertes Arbeiten anstrebt, für die (lenkenden) Rahmenbedingungen der Hochschule bzw. des Seminars (weiter) modifiziert und evaluiert werden. Unsere ersten Eindrücke zeigen uns aber, dass die Arbeit mit Portfolioimpulsen eine gangbare Möglichkeit darstellt, diesem Spannungsfeld zu begegnen. Allerdings sind die thematisch-individuelle Adaption der Impulse und der bewusste Freiraum für die Weiterarbeit von entscheidender Bedeutung, damit die dadurch vermittelten Inhalte in die eigenständigen Prozesse integriert werden können.

## Literatur und Internetquellen

- Bernhardt, C. (2019). *Nonverbale Kommunikation im Recruiting*. Wiesbaden: Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25276-2>
- Brandstätter, U. (2006). Über musikalische Dinge. Drei Thesen zur Ästhetischen Forschung befragt aus dem Blickwinkel einer Musikpädagogin. In M. Blohm, C. Heil, M. Peters, A. Sabisch & F. Seydel (Hrsg.), *Über Ästhetische Forschung. Lektüren zu Texten von Helga Kämpf-Jansen* (S. 159–164). München: kopaed.
- Brandstätter, U. (2008). *Grundfragen der Ästhetik*. Köln: Böhlau.
- Brandstätter, U. (2013). *Erkenntnis durch Kunst*. Göttingen: Böhlau. <https://doi.org/10.7788/boehlau.9783412211561>
- Eco, U. (1977). *Das offene Kunstwerk*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Freytag, V. (2016). „Etwas der Dingwelt entrücken“ – Künstlerische Verfahren nutzen auch im Sportunterricht. *Sportunterricht*, 65 (12), 356–362.
- Greife, K. (2018). *Nackte Haut und Wellen*. Zugriff am 20.11.2021. Verfügbar unter: <https://www.malerei-kg.de/produkt/gemaelde-weiblicher-akt-haut-nackte-haut-und-wellen/>.
- Handschick, M., Stark, L., Biard, E., Delitala-Möller, L., & Möller, A. (2018). Ästhetische Bildung im Spiegel von Lernwerkstattkonzepten. Überlegungen zu interdisziplinären und übertragbaren Formaten der Kulturvermittlung für heterogene Lerngruppen. In M. Peschel & M. Kelkel (Hrsg.), *Fachlichkeit in Lernwerkstätten. Kind und Sache in Lernwerkstätten* (S. 138–151). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Janczik, L., & Voit, J. (2020). Das Portfolio als Instrument musikpädagogischer Unterrichtsforschung. Eine methodenkritische Exploration anhand von Fallanalysen aus der Unterrichtsreihe „Komponieren mit virtuellen Doppelgänger\*innen“. In U. Kranefeld & J. Voit (Hrsg.), *Musikunterricht im Modus des Musik-Erfindens: Fallanalytische Perspektiven* (S. 127–151). Münster: Waxmann.
- Jordes, M. (2020). *Jetzt erst recht! Mach mit!* Zugriff am 20.11.2020. Verfügbar unter: <https://www.talking-art-toolbox.de/2020/04/14/jetzt-erst-recht-workshops-tanz-mit-marco-jodes>.
- Kämpf-Jansen, H. (2012). *Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung* (3., geringfügig korrig. Aufl.). Marburg: Tectum.
- Kämpf-Jansen, H. (o.J.). *Ästhetische Forschung. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung. Seminarpapier und Diskussionsgrundlage*. Zugriff am 15.12.2020. Verfügbar unter: [http://www.kultur-forscher.de/fileadmin/system/dokumente/service/arbeitshilfen/Seminarpapier\\_AESTH%20FORSCHUNG.pdf](http://www.kultur-forscher.de/fileadmin/system/dokumente/service/arbeitshilfen/Seminarpapier_AESTH%20FORSCHUNG.pdf).
- Klinge, A. (2016). Kulturelle Schulentwicklung und Sport – eine unmögliche Allianz?! *Sportunterricht*, 65 (12), 363–369.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland). (2019). *Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung*. Zugriff am 20.11.2020. Verfügbar unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2008/2008\\_10\\_16-Fachprofile-Lehrerbildung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2008/2008_10_16-Fachprofile-Lehrerbildung.pdf).
- Neumüller, R. (2019). *you're not from around here*. Zugriff am 20.11.2021. Verfügbar unter: <https://www.pinterest.de/pin/206532332899368953/>.
- Oberhaus, L. (2009). „... an den Fransen erkennt man das Gewebe“. Potenziale künstlerischer Transformationsprozesse im fächerübergreifenden (Musik-)Unterricht. In N. Schläbitz (Hrsg.), *Interdisziplinarität als Herausforderung musikpädagogischer Forschung* (S. 49–65). Essen: Die Blaue Eule.
- Schels, W. (2019). Ganz nah dran. Fotografien von Walter Schels. *Süddeutsche Zeitung*. Zugriff am 20.11.2021. Verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/walter-schels-fotografien-1.4570019>.

## Beitragsinformationen

**Zitationshinweis:**

Janczik, L., & Czynick-Leber, U. (2022). Portfolioimpulse als Eingriff in Prozesse der Ästhetischen Forschung. Reflexion einer Konzeption für das fächerübergreifende Projektseminar „Crossover“. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (2), 150–162. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4911>

Online verfügbar: 24.01.2022

ISSN: 2629–5598



© Die Autor\*innen 2022. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>